

Ein Wort von Gottfried Keller

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 25

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

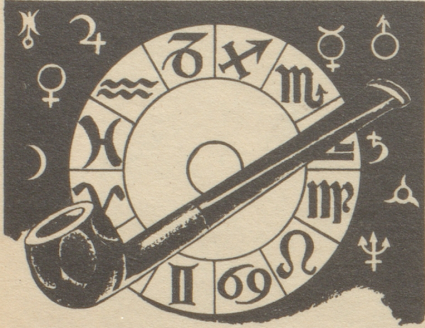
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rasofix

RASIER-SEIFE

entwickelt den stärksten Schaum und ist wegen ihres Gehaltes an **Milchweiß** auch der empfindlichsten Haut zuträglich.

In Hülse Fr. 2.— Ersatzstück Fr. 1.25
A SPASIA WINTERTHUR

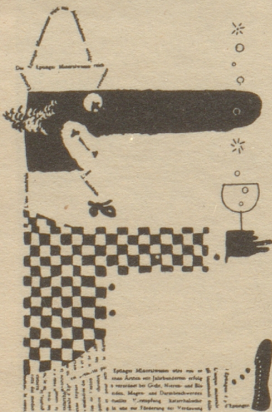


In welchem Stern ist er geboren?

Fragen Sie lieber, ob «er» Pfeife raucht. Wenn ja —, gehört er wahrscheinlich zu den stabileren Charakteren.

Männer rauchen Pfeife!

Leisten Sie sich den guten **Kobler**



Eptinger... gut gelaunt!

BASEL Hotel Touring
das gute Haus

MUMPF SONNE
Schönste Rheinterrasse
J. Schärli



Das ist Qualität

Tel. (072) 551 04 Märwil



Ferien und Erholung
am Südhang des Ageritales im
Hotel Kurhaus Waldheim
Unterägeri am Agerisee
Geschmackvoll eingerichtetes
Restaurant, intime Bar. Beson-
ders bekannt: Küche u. Keller.
Tel. (042) 4 51 02. Großer
E. Henggeler-Stämpfli

LUGANO HOTEL AURORA

das kleine Haus, das sich große Mühe gibt.
Zentrale, ruhige Lage mit Seesaussicht. Das
ganze Jahr geöffnet. Vollständig renoviert.
Zimmer mit Telefon.

Besitzer: Carl Frei-Bucher, Tel. (091) 246 15



Wenn Sie **wirklich** gut
essen wollen, dann ...

Hotel „Rössli“
Balsthal

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 874 16

Gasthaus **Traube Uttwil** (Romanshorn)
GUT ESSEN! Fam. Flacre, Tel. (071) 638 10



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See
Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Vorzügl. Küche,
gute Weine. Ständiges Hausorchester. Tel. (041) 721 63 J. L. Fuchs

NEUHEIT



milder, besser und
gesünder

Patent:

Gautschi & Hauri
Reinach

UOLG



Ecke der Auslandschweizer

Heimweh mit Folgen

Mit echt südamerikanischem Wort-schwall gab mir der Torhüter der Hafenk-controlstation zu verstehen, daß er ab-solut nicht in der Lage sei, mir eine Spezialbewilligung zur Betretung des Piers zu geben. Mit noch blumenrei-cherer Sprache breitete ich meine Ge-fühle vor ihm aus, daß das Vorhanden-sein eines schweizerischen Schiffes mein Herz brechen würde, wenn ich nicht schnell gehen könnte und meinen Lands-leuten die Hand drücken dürfe.

Ich ließ meine «Blönde» auf ihn wir-ken und schließlich schmolz sein Wider-stand. Mein Mann und ich huschten durchs Gatter und eilten an allen den Schiffen vorbei, die ausrunderweise am Pier lagen und der Ausladung harr-ten. Meine Augen suchten das Schwei-zerkreuz im Flaggengewirr. Richtig am Ende der Reihe lag ein Exemplar der Schweizer-Flotte. —

Erneute Schwierigkeiten. Ein Hafen-polizist versperrte uns abermals den Weg. — Ich erhob meine Stimme: «Ka au epper Schwiizerdytsch dert obe?», und schwupp, zu allen Gucklöchern heraus preszten sich Köpfe junger Ma-trosen. Man antwortete mir in allen Dia-lekten.

Wir wurden eingeladen, an Bord zu kommen, hatten aber nicht mit den Ge-setzen des Landes gerechnet. Ich durfte den Landungssteg hinaufklettern, aber nicht weiter. Dort sammelte sich alles, was da kreuhen und fleuchen konnte, und wir plauderten von der fernen Hei-mat. Während des Gespräches versuchte eine andere Gruppe den Hafenzwischen-steinen unter den Tisch zu schwatzen, daß man uns doch aufs Schiff lassen sollte.

Nichts zu machen. Die Sache wurde brenzlig. Die jungen Schweizer konnten sehr wenig oder gar nicht Spanisch und das Palaver nahm unfreundliche Töne an. Innert Sekunden war ein leichtes Handgemenge im Gange. — Dies war der Moment, den wir als gegeben er-achteten, bedauernd abzuziehen. Mein Mann und ich wußten, wie schnell man in südlichen Landen für eine Nacht im Gefängnis landen kann. — Beim Errei-chen des äußeren Drahtverhaues hörten wir, daß man schon um militärischen Beistand telephoniert hatte zur Unter-drückung einer «Meuterei» auf dem schweizerischen Schiffe!

Mein Mann lachte und meinte: «In der Schweiz heißt es nun, Hungersnot droht. Zurückhaltung eines Driffels der schweizerischen Seemacht im Hafen von Venezuela. Grund: ein heimwehendes Baslermaiteli wollte wieder einmal Schweizerdeutsch sprechen!» G R-M

Ein Wort von Gottfried Keller

Nicht im Feld und auf den Bäumen,
In den Herzen muß es keimen,
Wenn es besser werden soll.